

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 59.

Montag, 14. März

1910.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingerste 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint: Werktag nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 1296, Redaktion Nr. 4574.

Ankündigungen: Die Zeile II. Schrift der 6mal gesp. Ankündigungszeile 25 Pf., die Zeile größerer Schrift od. deren Raum auf 3mal gesp. Zeile im amtl. Teile 60 Pf., unter dem Redaktionsstrich (Eingefandt) 75 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Ämtlicher Teil.

Die **Ziehungsliste** der Staatsschuldenverwaltung für den Termin Ostern 1910 wird in der gegenwärtigen Nummer des Dresdner Journals beigelegten besonderen Ziehungslistenbeilage amtlich bekannt gemacht.

Dresden, den 14. März 1910. 1609
Der Landtagsauschuß zu Verwaltung der Staatsschulden.

Ernennungen, Beförderungen u. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums der Finanzen bei der Postverwaltung ist ernannt worden: Hoberg, seither Postsekretär in Löwenberg (Schlesien), als Ober-Postsekretär in Leipzig.

Im Geschäftsbereich des Evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums sind im regelmäßigen Verfahren zu befehlen: Das Pfarramt zu Dirschfeld (Oberlausitz) — Kl. II — Koll.: der Stadtrat zu Jittau; das Pfarramt zu Stäbchen mit Olsnig (Großhain) — Kl. V (B) — Koll.: Rittergutsbesitzer Leutold auf Olsnig; das Pfarramt zu Krummenhennersdorf mit Oberhaas (Freiberg) — Kl. VI (B) — Koll.: Amtshauptmann a. D. Kommerzienrat v. Schröder in Reichen; das neu begründete Diakoniat an der Versuchungskirche in Dresden-Strießen (Dresden I) — Kl. III (A) — Koll.: des Ev.-luth. Landeskonsistoriums. — Angestellt bes. versetzt wurden: W. B. Müller, Epheoralliegeant in Kuedrich, als Diakon in Burgstädt (Möckeln); P. O. G. Hilbert, Diakon an der Lutherische in Leipzig, als Pfarrer der Annenkirche in Dresden (Dresden I); P. D. H. Trostsch, vierter Diakon an der Martin Lutherische in Dresden, als dritter Diakon daselbst (Dresden I); P. Dr. phil. Th. L. G. K. Turban, Diakon in Geringswalde, als Pfarrer in Weidenstein (Saxa); P. G. W. Veyertlein, Diakon in Wupfahle, als Pfarrer in Großbössa (Tschah); P. G. E. Schumann, dritter Vereinsgeistlicher beim Verein für innere Mission in Leipzig, als zweiter Vereinsgeistlicher daselbst (Leipzig I); R. O. G. Burkhardt, Kandidat, als Hilfsgeistlicher in Leipzig-Thonberg (Leipzig I).

(Behördliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Inseratenteil.)

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königl. Hofe.

Dresden, 14. März. Se. Majestät der König nahm, eingegangener Nachricht zufolge, am vergangenen Sonntagabend Wohnung auf der Insel Brionn und folgte einer Einladung Sr. K. u. K. Hoheit des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn zur Frühstüdtstafel.

Gestern Sonntag 10 Uhr vormittags hat sich Se. Majestät an Bord des Torpedojägers „Magnet“ nach Triest begeben und ist dort im Hotel de la ville abgestiegen. Die Rückkehr nach Dresden erfolgt am nächsten Donnerstag früh 6 Uhr 33 Minuten.

Dresden, 14. März. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg wohnte heute vormittag 11 Uhr in Begleitung ihrer Erzzeltern der Frau Oberhofmeisterin Freifrau v. Fink den Osterprüfungen in der 25. Bezirksschule, von 12 Uhr ab in der 32. Bezirksschule, von 3 Uhr an in der 24. Bezirksschule und von 4—5 Uhr in Begleitung der Hofdame Frau v. Schönberg-Rothschönberg den Prüfungen in der katholischen Bürgerschule, Schlegelgasse bei.

Zeitungschau.

In der **Wannemann-Angelegenheit** ergreift die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ nochmals das Wort, indem sie schreibt:

Die **Wannemann-Angelegenheit**, die seit einer Reihe von Monaten in der Presse und auch im Reichstag lebhafteste Erörterungen hervorgerufen hat, ist Gegenstand einer dreitägigen Besprechung in der Budgetkommission des Reichstages gewesen. Die Erörterungen haben gezeigt, wie sich in der Sache verschiedene Rechtsauffassungen gegenüberstehen. Die vom Auswärtigen Amt von Beginn an geltend gemachten Anschauungen sind in keiner Weise erschüttert worden. Bei allem Bestreben, die deutschen Interessen auch in Marokko mit größtem Nachdruck zu fördern, hat sich daher das Auswärtige Amt nicht zu einer Haltung bewegen lassen können, die mit den unter seiner Mitwirkung und zum Teil auf seine Anregung abgeschlossenen internationalen Abmachungen hätte in Widerspruch geraten müssen. Demgemäß erklärte der Staatssekretär Frhr. von Schoen in der Kommissionsitzung vom Freitag im Auftrage des Hrn. Reichskanzlers, daß das Aus-

wärtige Amt an der Rechtsauffassung festhalte, die seiner Verhandlung der deutschen Bergwerksinteressen in Marokko zugrunde gelegen habe. Diesen Interessen werde innerhalb des durch die internationalen Verträge und Abmachungen gegebenen Rahmens um so nachdrücklicher Schutz und Förderung gewährt werden können, je mehr die deutschen Interessen mit der Reichsregierung bei den weiteren Bemühungen Hand in Hand gehen. Abweisend sind die Meldungen zu berücksichtigen, daß über die Erklärung zuvor zwischen dem Staatssekretär und Mitgliedern der Kommission verhandelt worden sei. Der Staatssekretär hat lediglich den Wortlaut der Erklärung einer Anzahl von Abgeordneten vertraulich mitgeteilt und erläutert. Aus der Mitte der Kommission ist gegenüber den Vertretern des Wannemannschen Standpunkts anerkannt worden, daß die deutschen Interessen in Marokko vom Auswärtigen Amt geschützt und gefördert worden sind, und daß das Auswärtige Amt nicht anders handeln konnte, als es geschehen ist. Diese Stimmung hat sich ersichtlich im Laufe der Verhandlungen und unter dem Eindruck der Regierungserklärungen befestigt. So sätete die Debatte zu dem Ergebnis, daß die überwiegende Mehrheit der Kommission die Frage für ausreichend gestärkt hielt. Zu hoffen ist, daß die Angelegenheit in Zukunft von allen Beteiligten vor der Öffentlichkeit ohne Leidenschaftlichkeit erörtert werden wird. Das würde der sachlichen Förderung der in Frage stehenden Interessen nur zu gute kommen.

Deutsches Reich.

Vom Kaiserlichen Hofe.

Berlin, 13. März. Se. Majestät der Kaiser, Der gestern abend 9 Uhr 40 Min. aus Bremen wieder hier eingetroffen ist, und Ihre Majestät die Kaiserin nahmen vormittags an dem Gottesdienste in der Gnadenkirche teil und besuchten später die Gießerei von Gladenbeck in Friedrichshagen. Mittags empfing der Kaiser im Königl. Schlosse den Reichskanzler. Zur Frühstüdtstafel waren unter anderem der Fürst zur Lippe und Fürst Fürstberg geladen. Abends mochten das Kaiserpaar, Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Oskar und die Prinzen Georg und Alexander den Griechenland der Vorstellung des „Propheten“, die Kapellmeister Blech leitete, im Königl. Opernhause bei.

Kiel, 13. März. Prinz Heinrich von Preußen ist heute nachmittag von seinem Aufenthalt in den Nordseehäfen hierher zurückgekehrt. Abends 7 Uhr 24 Min. traf auch die Prinzessin Heinrich von Preußen, von England kommend, hier wieder ein.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Im Preussischen Abgeordnetenhaus, in dem am Sonntag die zweite Beratung der Wahlrechtsvorlage bei 5 fortgesetzt wurde, gab Ministerpräsident Dr. v. Bethmann Hollweg folgende Erklärung ab:

Meine Herren! Die Herren Redner haben gestern mit größerer oder geringerer Ausführlichkeit die Frage erörtert, welche Stellung die königliche Staatsregierung zu den vorliegenden Anträgen und Beschlüssen einnimmt. Für die Herren, welche bei dieser Frage besonders lange und freundlich verweilt haben, für die Herren von der fortschrittlichen Volkspartei und für die Herren Sozialdemokraten ist die Antwort sehr einfach. Das einfache oder das potenzierte Reichstagswahlrecht, das Sie erstreben, werden wir Ihnen nicht gewähren. Aber diese Antwort konnten Sie in keinem Stadium der Verhandlungen im Zweifel sein. Im übrigen, meine Herren, haben die Beschlüsse der Kommission für die Wahlreform eine neue Basis geschaffen. Aber diese Beschlüsse sind von der Kommission unter allem Vorbehalt angenommen worden, und auch aus den gestrigen Verhandlungen ist hervorgegangen, daß große Parteien des hohen Hauses ihre endgültige Stellung davon abhängig lassen wollen, wie sich das Gesetz im ganzen gestaltet. Gegenüber einer solchen Unbestimmtheit bindet sich die königl. Staatsregierung nicht; sie hat in dem zur Beschlußfassung vorgelegten Gesetzentwurf gezeigt, welche Stellung sie zur Wahlreform einnimmt, und sie erwartet, daß nunmehr das Haus der Abgeordneten seine Stellung zu diesen Regierungsvorschlägen durch bestimmte Beschlüsse prägt. Wir haben deshalb die Beschlüsse der Kommission, die von den Regierungsvorschlägen grundsätzlich abweichen und in vielen Punkten auch zu wesentlichen Anlässen geben, nicht zurückgewiesen; aber wir behalten uns unsere Stellungnahme zu den einzelnen Bestimmungen vor, bis sich übersehen läßt, wie die Bestimmungen ineinander greifen und welche Gesamtwirkung sie erzielen. Wir tragen damit dem Ernste der Situation, in der es uns wie der großen Mehrheit dieses hohen Hauses darauf ankommt, zu einem positiven Ergebnis zu gelangen, am besten Rechnung und besorgen deshalb auf diese Weise am zweckmäßigsten die Geschäfte des Landes. (Lebhafte Beifall.)

Das Liebesmahl des ostasiatischen Vereins in Hamburg.

Hamburg, 13. März. An dem gestern abend vom Ostasiatischen Verein gegebenen Liebesmahl nahmen 300 Herren teil, darunter Prinz Heinrich von Preußen, der preussische Gesandte Graf v. Götze, der Präsident im Senat Bürgermeister Dr. Freddühl, ferner die Bürgermeister Dr. Schröder und Dr. Burchard, Mitglieder des Senats und der Bürgerschaft, der Präsident der Handelskammer und andere. Der Vorsitzende

Guelchow begrüßte die Anwesenden, wies darauf hin, daß der Ostasiatische Verein sein 10. Lebensjahr beendet habe und schloß mit einem dreifachen Hurra auf Se. Majestät den Kaiser und anschließend daran auf den Senat und die Bürgerschaft. An Se. Majestät den Kaiser wurde ein Guldigungstelegramm gefandt. Dann hielt Bürgermeister Dr. Freddühl eine Ansprache, in der er unter anderem sagte:

Seit unser Reich zur höchsten Freude jedes Deutschen geeint, dient der Erfolg des einzelnen der allgemeinen deutschen Wohlfahrt. Der Deutsche lebt mehr als je im Vorbeigehen der die Geschichte der Welt bewegenden Ereignisse. Wenn die zahlreichsten alten Kulturen in Asien aus langsamem Schlaf erwachen und sich bereit machen, die Ergebnisse einer neuen Kultur in sich aufzunehmen, so wird deutsches Streben dafür zu sorgen haben, daß deutscher Geist und deutsche Interessen den gebührenden Anteil gewinnen. Hieran ist der Kaufmann in erster Linie mitzuwirken berufen.

Nach Dr. Freddühl erhob sich Prinz Heinrich zu einer Rede, in der er ungefähr folgendes ausführte:

Die historische Entwicklung des Ostasiatischen Liebesmahles sei allen bekannt, daher wolle er nur zum Ausdruck bringen, daß er gern in diesem Kreise weile. In der Teilnahme an dem Ostasiatischen Verein ruhe ein Schatz alter, lieber Erinnerungen. Die Beziehungen, die drüben geknüpft seien, sollten hier weiter gepflegt und auf die jüngere Generation übertragen werden. Nun bitte er die Anwesenden, ihm auf ein ganz neues Gebiet zu folgen, das mit Ostasien gar nichts zu tun habe. Es handle sich um die Luftschiffahrt. Wenn morgen in den Zeitungen ein Aufruf erscheine und man höre, es sei eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet worden, dann möge man ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Die Hamburger hätten bisher keine Gelegenheit veräußert, ihre patriotische Gesinnung zu betätigen, und würden auch in diesem Falle sicherlich nicht zurückbleiben. Er appelliere an seine lieben Ostasiaten und sei überzeugt, daß dieser Appell nicht vergeblich sein werde. Man möge ihm noch ein Schlusswort gestatten. Man wisse, er sei vor wenigen Tagen aus dem Lande jenseits des Kanals zurückgekehrt. Dankbaren Herzens sei er von dort geschieden. Gafreundschaft, Liebe, Offenheit seien die Fundamente, auf denen das Wesen der englischen Bettern beruhe. Er sei gänzlich unzufrieden darüber gewesen; aber er habe mit vielen maßgebenden Persönlichkeiten gesprochen, und er könne versichern, daß uns von England eine ehrliche, aufrichtige Freundschaft entgegengebracht werde. Aggressives Vorgehen liege den dortigen Regierungskreisen völlig fern. Das beruhe aber auf Gegenseitigkeit. Nichts dürfe unterbleiben, das Vertrauen der beiden Mächte zu stärken. Das alte Wort, Vertrauen gegen Vertrauen, behalte hier seine Geltung. Die Deutschen hätten mit den Engländern in Ostasien Schulter an Schulter gestanden und die Erfahrung gemacht, daß die beiderseitigen Interessen durch gegenseitiges Vertrauen gefördert würden. Im Seeoffizierskorps seien die freundschaftlichen Gefühle aufrichtig vorhanden. Dafür stehe er ein. Aber wie so mancher militärische Kamerad erfülle auch der Kaufmann die gleiche kulturelle Aufgabe. Darum trinke er auf die Kameradschaft zwischen Seeoffizier und Kaufmann und zwischen Kaufmann und Seeoffizier.

Zum neunundachtzigsten Geburtstag des Prinzregenten Luitpold von Bayern.

Dem Prinzregenten Luitpold von Bayern widmen zum vorgestrigen Tage die Münchner „Neuesten Nachrichten“ einen Festgruß, in dem es u. a. heißt:

„Angebeugt durch die Last der Jahre und im vollen Besitze seiner körperlichen und geistigen Kräfte überschreitet Prinz Luitpold die Schwelle des neunzigsten Lebensjahres. Wenn er sich in den letzten Jahren häufiger als sonst in der Ausübung seiner Repräsentationspflichten vertreten ließ, so ist das mehr dem wohlgemeinten Rate seiner Umgebung zuzuschreiben als dem zwingenden Gebote des Alters. Er selbst nimmt nach wie vor den rechten Anteil an allen Vorgängen des öffentlichen Lebens und übt mit ungeschwächtem Eifer die Pflichten seines Herrscherberufes. In seinen Lebensgewohnheiten hat sich kaum etwas geändert. Das Alter mit seinen vielen großen und kleinen Beschwerden hat ihn noch wenig gebrüht. Als ein tüchtiger Geiz wandert er an seinen Zeitgenossen vorüber, von den Jungen bewundert, von den Alten ob seiner feinen und Ausdauer beneidet. Weiße Mähnung in der Jugend hat den reichen Schatz an Kräften angefüllt, aus dem Prinz Luitpold in seinen alten Tagen schöpft. ... Die herzlichen Glückwünsche, die ihm aus allen Schichten der Bevölkerung dargebracht werden, haben diesmal einen besonders festlichen Klang. Sie sind schon beeinflusst durch die Bedeutung des Jahres, in das wir mit unserem Regenten eintreten, und das wir am 12. März 1911 mit der Feier des 90. Geburtstages des Prinzen Luitpold abschließen wollen. Daß wir den ehrwürdigen Mentor der deutschen Sachsen an diesem Tage ebenso frisch und gesund wie heute sehen werden, und daß wir ihm dann, ungetrübt durch die Ereignisse der Zeit, unsere begeistertsten Guldigungen darbringen dürfen, das ist aller Bayern sehnlichster Wunsch. Das Jahr 1911, in dem wir dieses frohe Ereignis würdig zu begehen hoffen, wird zugleich das der 25. Regentenschaft des Prinzen Luitpold sein. Es wird also dem Bayernvolke Gelegenheit genug geben, seinem Regenten in inniger Form den Dank abzusprechen, auf den er ein wohlverdientes Anrecht besitzt, und den er täglich in der Liebe und Verehrung seiner Landesfinder empfindet.“

Der Entwurf zur Ausführung der revidierten Berner Übereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst

schlägt die notwendigen Änderungen unseres Rechtes vor; dazu gehören die Neuordnung des Schutzes von Ton-